

Zwischen Ratssaal und Kommissionen



Der Bündner Ruben Lanicca aus Sarn hat sich die Brille aufgesetzt, eine Pfeife angezündet, sitzt bei einem Glesli Weißem und blättert in einer bernischen Lokalzeitung herum. Seit 1935 ist der ehemalige Volksschullehrer und jetzige Landwirt Vertreter der Bündner Demokraten im Nationalrat. Wegen seinem schwarzen, abessinisch anmutenden Bart nennen ihn die Bundeshausjournalisten gerne «Ras Lanicca».



So zwischen zwei Sitzungen fällt das übliche Mittagsschlüpfchen aus. Um die Mittagszeit trifft man einige der Ratsherren auf der sonnigen Casinoterrasse beim «Schwarzen». Von links nach rechts: drei bekannte Vertreter der Zürcher Sozialdemokraten, Regierungsrat Jakob Kägi, Rechtsanwalt Kurt Düby und Prof. Dr. Valentin Gitermann.



Nationalrat Dr. h. c. Armin Meili, der ehemalige «Landi»-Direktor und heutige Spezialist für Landesplanung, ist der Volksvertreter mit dem hellsten Hut und der hellsten Krawatte. Da kommt er aus der langen Vormittagssitzung, kauft sich das Mittagblatt und verschwindet bald im Restaurant zum Mittagessen.

Bildbericht von Paul Sonn

Wenn die Volks- und Ständevertreter Ausgang haben...

Mag es in den eidgenössischen Räten manchmal auch scharfe Reden und Widerreden geben: außerhalb des Bundeshauses finden sich die Ratsmitglieder wieder bei versöhnlichem Ausspannen, an gastlicher Tafel oder gar bei einem interparteilichen Jaß. Man hat in der französischen Politik dafür das höhnische Wort von der «République des camarades» geprägt. In der Schweiz, einem kleinen Lande, wo sich alles kennt und schließlich zu gemeinsamer Arbeit finden muß, in einer Demokratie, die von einer freisinnig-katholisch-bauernparteilich-sozialdemokratischen Koalition regiert wird, ist diese Fühlungnahme ebenso begründet, wie den Parlamentariern die Ausspannung zu gönnen ist. Fünfstündigen Vormittagssitzungen folgen am Nachmittag meist Kommissions-





Es ist um 19 Uhr 30. Abendsitzung ist keine angesagt, und die beiden Nationalräte Albert Keller, Reute (links), und Heinrich Sigerist aus Schaffhausen (rechts) spazieren in der Stadt herum. Beim Zeitglockenturm drehen sie ab und verschwinden unter der Türe des Berner Stadttheaters. Heute wird die «Iphigenie auf Tauris» gespielt. Glucks Oper hat die beiden Ostschweizer Ratsherren angezogen. Noch wird rasch der kurze Textinhalt durchgelesen, dann ertönt die Glocke. Sie suchen ihre Plätze auf, und der Vorhang öffnet sich.



Nationalrat Josef Schuler, der bekannte Innerschweizer Bauernführer aus Küssnacht: Erstmals sah ich ihn auf seinem Sitz im Parlament. Ein fester Mann mit weißem Hemd und schwarzer Krawatte. Ein Bauersmann oder Viehhändler, dachte ich mir. Nach Schluß der Morgensitzung schlich ich dem Alleingänger über den Parlamentsplatz und unter den Berner Lauben nach. Fruchteläden und Gemüsestände interessierten ihn besonders. Aber der Ratsherr hatte Hunger und verschwand in einem Gasthause. Dort konnte ich ihn aus nächster Nähe beobachten. Zuerst studierte er die Speisekarte. «Fräulein, äs Fondue». «Gärn, u z'trinke?» «A Dreier Fadang». Daraufhin las er das Mittagsblatt, und bald nachher brachte ihm die Serviertochter in schmucker Tracht ein braunes Pfännli mit dem wohlriechenden Käsegericht. Herr Nationalrat machte Bröcheli, und ich wünschte ihm guten Appetit.



Dienstagmorgen: National- und Ständeräte, Märitfrauen «Grämplerinnen», Gemüsehändler und Maronibrater, Burgeslistinnen, Schüler und Studentler sitzen um acht Uhr in der Chüechliwirtschaft beim kleinen Frühstück. Ab und zu kommt auch der Chef des Post- und Eisenbahndepartements Bundesrat Celio, hieher, um sich mit einer Tasse Milchkeise zu erwärmen. «Fräulein, mir wei zahle, mir müeße über d'Sitzig», ruft Nationalrat Bernhard Widmer, Zürich. «I chume, i chume — Dier syt ömu o geng pressiert»



Es geht gegen Mitternacht. Nach einer Versammlung treffen wir in einem der größten Hotels der Bundesstadt, abseits von allem Lärm, die Herren Bundesrat Etter, Bundespräsident von Steiger und Nationalrat Dr. Markus Feldmann. Was wird hier wohl zu so später Stunde besprochen? Landesfragen? — Parteilangelegenheiten? — Wir wissen es nicht.



Es ist Dienstag, «Buuresundig», wie die Berner sagen. Selten findet an diesem Tage eine Nachmittagssitzung statt. Entweder sehen sich die Herren in der Fraktionssitzung oder man klopft den üblichen Dorfjaß. Im «Wilden Mann» treffen sich die Abgeordneten der Bauern-, Gewerbe- und Bürger-Partei. Wir erkennen auf dem Bilde die Nationalräte Held, Schmutz und Bürki, stehend Alt-Ständerat Dr. Moser und rechts außen Alt-Bundesrat Rudolf Minger aus Schüpfen, der an diesem Tage gerne nach Bern kommt, um mit seinen alten Freunden Fühlung aufzunehmen.



Ständerat Dr. Antonio Antognini, Rechtsanwalt aus Bellinzona, auf einem abendlichen Gang durch die Berner Lauben. Bei einem Schaufenster, vor Schulsäcken und Schreibutensilien, hat er halt gemacht und betrachtet mit Interesse die Auslage.



Im Volkshaus in Bern halten sich während der Parlamentssession viele Nationalräte auf. Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Fraktion kann man hier treffen, das heißt, wenn nicht der eine oder der andere bei Ringgenbergs hinter einem Gnagi sitzt. Die beiden Ständeräte Wenk und Schaub spielen hier regelmäßig ihre Partie Schach, gruppenweise sitzen die National-, Regierungs- und Gemeinderäte beisammen und diskutieren. Ab und zu gesellt sich auch Herr Bundesrat Nobs nach dem Mittagessen zu seinen alten Ratskollegen und ist bei einem bodenständigen Jaß auch mit von der Partie.

und Fraktionsverhandlungen oder auch eine Abendsitzung; dazu kommen Besprechungen, die gerade vor wichtigen Wahlen (Bundesrat!) zur Abklärung der Meinungen erforderlich sind. Schon mancher Demissionär hat bei seinem Weggang diese freundschaftliche Verbindung über Partei und Konfession am meisten vermißt, und die Bundesstadt mit ihrer gemütlichen Atmosphäre, ihren heimeligen Wirtschaften, ihren zum Spaziergang einladenden Lauben hat von



Seit 17 Jahren kommt Nationalrat Camille Crittin von Martigny-Ville als einziger Vertreter der Walliser Radikalen nach Bern. Er spaziert oft als Einzelgänger durch die Lauben. Auf einem Rundgang durch die Stadt, das heißt durch den Kornhauskeller, entdeckten wir den Walliser allein in einer Nische beim Nachtessen. Um 20 Uhr kam das Hausorchester angerückt. Herr Crittin leerte seinen Römer, nahm Hut und Mantel und verschwand an die frische Luft.

jeher Städtern und Landabgeordneten in ganz besonderer Weise zugesagt: Bern ist keine Großstadt, es hat noch stark ländlichen Einschlag — man denke nur an den Dienstag, den «Buure-Sunndig» — und bietet doch auch dem nach feineren Kulturgenüssen Verlangenden Oper und Schauspiel, interessante Vorträge und bedeutende Ausstellungen. Paul Senn hat in einer Reihe gelungener Aufnahmen den parlamentarischen Feierabend geknipst. -n. -n.



«Ist er nicht im Nationalratsaal, so sitzt er halt im «Fédéral», heißt in Bern ein alter Spruch. Aber nicht weit vom «Fédéral» ist der «Bären» und noch etwas weiter, dem Bahnhof zu, befindet sich das «Delli». Dort, im «Della Casa», sind sie sozusagen zu Hause, die Ratsherren mit den breitrandigen Hüten. Eine holzgetäfelte Gaststube mit weißen Umhängen und rauen Eichentischen, an den Wänden hängen alte Stiche aus der Geschichte Berns, und hinter Glas befinden sich Turner- und Schützenkränze aus vergangenen Festzeiten. Bundesrat Stampfli sitzt ab und zu hier unter den Studenten, und der Chef des Militärdepartementes, Bundesrat Kobelt, hinter einer Platte Blut- und

Leberwürsten. Im Hinterstübli saßen seinerzeit gar gerne die längst verstorbenen Bundesväter Müller, Décoppet und Scheurer beim Abendschoppen. — Es ist 22 Uhr abends. Soeben betreten vor dem Zubettegehen eine Anzahl Nationalräte die warme Gaststube, alles Mitglieder der Bauern-, Gewerbe- und Bürger-Fraktion. Sie besprechen ein landwirtschaftliches Thema. Es sind (von links nach rechts) die Herren Nationalräte E. J. Graf, Zürich, der ehemalige Vizedirektor der Landi, die beiden Thurgauer Otto Heß und Otto Wartmann und rechts außen Oberst Reichling aus Stäfa. Bei ihnen sitzt die Wirtin, Frau Wüthrich, die von den Herren zu einem Glesli eingeladen wurde.